

Arminia und der OSV sicher weiter

Favoriten im Final 6 beim Sportbuzzer-Cup

Hannover. Zwei Favoriten haben sich gestern Abend in der Top-18-Runde des Sportbuzzer-Cup 2017 durchgesetzt: Fußball-Oberligist Arminia Hannover und Landesligist OSV Hannover.

Die Blauen ließen von Beginn an keinen Zweifel daran, dass sie unbedingt in das Final 6 einziehen wollen. Das Team gewann beide Gruppenspiele souverän. Herausragender Spieler der Arminen war dabei Björn Masur, der beim 5:0-Erfolg gegen Kleefeld als dreifacher Torhüter auftrat. Weiter trafen Mohamed Saade und Gürkan Öney. Gegen den Bezirksliga-Absteiger FC Can Mozaik gewann der OSV mit 2:0. Stanko Lasic brachte die Blauen in Führung, Masur baute sie aus.

In der dritten Partie der Gruppe siegte der FC Can gegen Stöcken nach Toren von Kekuta Tambodon, Saikon Camara und Onur Aydin mit 3:0.

Der OSV leistete sich zwar ein 2:2 gegen den Mühlenberger SV (Tore: Emilio Ortega und Ertan Ametovski für OSV, Michael Bauer und Abdul Nasser Hamidie für den MSV), gewann aber sein zweites Spiel gegen den TuS Kleefeld mit 4:1. Das Team führte nach Toren von Ametovski und Gerd Kwarteng (2) bereits mit 3:0, ehe Adrian Sitek das Ehrentor gelang. Raphael Schütte erhöhte wieder.

Mühlenberg und Kleefeld trennten sich 1:1. Erst traf Henryk Koroll für den MSV, dann André Schmidt für den TuS.



Stöckens Alcin Aslan (rechts) und Saikon Cham (FC Can) beim Kampf um den Ball.. FOTO:BORK

Hannovers Talente holen Nord-Titel

Viermal ganz vorn, dazu viele Medaillen

Hamburg. Die Nachwuchs-Leichtathleten haben bei der norddeutschen Meisterschaft der U20- und U16-Jugend vier Titel und zahlreiche Medaillen abgeräumt.

Im 5000-Meter-Rennen (U20) lag Markus Fengler nach einhalb Kilometern bereits einsam an der Spitze. Im Alleingang lief er in 15:27,21 Minuten zum klaren Sieg und unterbot die DM-Qualifikationszeit um fast 20 Sekunden. Seine Favoritenrolle über 1500 Meter erfüllte auch Maximilian Pingpank. Mit einem langen Spurt auf der letzten halben Runde distanzierte er das Feld noch um fünf Sekunden und gewann in persönlicher Bestzeit von 3:59,40 Minuten.

Gleich zwei vom VfL Eintracht standen im 200-Meter-Sprint auf dem Treppchen: Luna Bulmahn siegte in 24,81 Sekunden, Janina-Marie Grünke wurde Dritte (25,20). Zweimal Bronze holte Vereinskollege Henrike Fiedler im Weitsprung (5,75 m) und über 100 Meter Hürden (15,13 sek).

Auch Johanna Paul (Wunstorf) stand bei den W15-Schülerinnen zweimal auf dem Medaillengestirn. In 11,77 Sekunden siegte sie über 80 Meter Hürden, im 100-Meter-Finale wurde sie in 12,60 Sekunden Dritte – obwohl sie noch der W14-Klasse angehört und gegen die ein Jahr ältere Konkurrenz antreten musste. *mb*



Die neuen Recken: Ilija Brozovic (von links), Trainer Carlos Ortega, Evgeni Pevnov, Ko-Trainer Iker Romero und Pavel Atman.

FOTOS: SIELSK (3)

Es ist viel Zug drin

Neu-Trainer Carlos Ortega gibt lautstark den Ton an und stoppt alle Übungen mit der Trillerpfeife / „Jeder will zeigen, was er kann“

Von Jonas Szemkus, Simon Lange und Jörg Grußendorf

Hannover. Es weht ein neuer Wind bei den Recken. Das wird sofort klar beim Vorbereitungsstart von Hannovers Bundesliga-Handballern. Über Jahre hinweg durften sich die Profis um Kai Häfner, Fabian Böhm, Morten Olsen und Co. entspannt mit Fußballspielen wärmachen. Gestrichen! Jedenfalls fürs Erste. Der neue spanische Starttrainer Carlos Ortega führt anders Regie als seine Vorgänger. Damit es endlich wieder klappt mit dem Erfolg.

Eine Stoppuhr piept, ansonsten ist erst einmal nur das Brollern der Hanteln auf den Hallenboden der Swiss-Life-Hall zu hören. Schwitzen im Fitnesszirkel statt lockeres Rumgekick. „Wir finden, Fußball ist ein Geschenk. Das gibt es nicht jeden Tag“, erklärt Co-Trainer Iker Romero. Das müssen sich die Recken-Profis erst mal verdienen. Stattdessen stemmen die Profis Gewicht, dehnen die Muskulatur mit



Hat Spaß beim Krafttraining: Morten Olsen.

Gummibändern. Cheftrainer Ortega schaut ganz genau zu. Es ist viel Zug drin.

Und es ist viel lauter als gewohnt. Ortega beginnt und stoppt die Übungen mit einem langen Pfiff aus seiner Trillerpfeife, gibt zwischendurch lautstarke Anweisungen. Außerdem fordert er seine Recken-Profis (bei denen auch die drei Neuen Pavel Atman, Ilija Brozovic und Evgeni Pevnov dabei sind) im sport-



Konzentriert beim Krafttraining: Pavel Atman.

lichen Wettkampf. Bei Passübungen auf ganz engem Raum, beim Sperren stellen sie am Kreis. Alles mit Vollgas. Anstrengend, aber die hannoverschen Top-Handballer haben richtig Bock drauf. „Bravo, bravo“, brüllt Ortega nach einer gelungenen Aktion.

Der Neu-Trainer hält das Tempo beständig hoch – seine Schützlinge ziehen mit. Das macht Eindruck. „Die Spieler sind fast alle physisch

richtig fit. Und die Mannschaft ist extrem motiviert, jeder will zeigen, was er kann“, lobt Trainer Ortega, „ich bin mit dem Workout sehr zufrieden.“

Das imponiert auch dem Chef: „Er gibt ganz klar die Richtung vor“, sagt Geschäftsführer Benjamin Chatton, „das tut uns gut.“

Ortega, der mit dem ungarischen Top-Team Veszprem schon im Champions-League-Finale stand, will den Recken neuen Wind einhauchen. Und neue Luft braucht es, nach der Horror-Rückrunde mit 16 Spielen ohne Sieg. Er macht es mit neuer Taktik, mit neuen Schwerpunkten – und eben mit ganz neuem Training. „Ich lasse immer zwei Tage das Gleiche trainieren, aber mit einem etwas anderem Fokus“, erklärt Ortega. Die ersten beiden Tage steht Defensive auf dem Programm, dann wird am Angriff gearbeitet.

Der nächste Pfiff ertönt aus der Trillerpfeife des Star-Trainers. Ortega gibt den Ton an. Seine Lautstärke wird den Recken hoffentlich guttun.

NACHGEFRAGT

„Ein gefühlter Neustart“



Fabian Böhm, Recken-Profi

Herr Böhm, Sie sind braun gebrannt, wirken bestens erholt.

Ich hatte einen tollen Urlaub. Ich habe erst geheiratet und dann sind wir zwei Wochen durch die Toskana getourt. Es war herrlich.

Haben Sie dennoch etwas für Ihre Fitness gemacht?

Natürlich, wir haben alle einen Plan mitbekommen. Und für einen Profi ist das selbstverständlich. Wenn man sich nicht fit hält, hat man schnell eine Verletzung.

Haben Sie sich nach der verkorkten Rückrunde mit dem Trainerwechsel etwas Besonderes vorgenommen für die neue Saison?

Ich möchte den Spaß und die Freude am Handball zurückgewinnen. Die waren ja komplett verloren gegangen. Das geht nur im Team und über das Gewinnen. Wir haben drei Spieler dazu bekommen, einen neuen Trainer: Es ist ein gefühlter Neustart für alle.

Was halten Sie vom neuen Trainer Carlos Ortega?

Ich kenne ihn noch als Spieler, da war er eine echte Granate. Als Trainer kann ich ihn nicht beurteilen, aber seine Vita spricht ja eindeutig für sich.

Interview: Jörg Grußendorf

Regents bleiben ganz oben

Berlin. Die Zweitliga-Baseballer der Hannover Regents haben ihre Tabellenführung verteidigt. Bei Verfolger Berlin Sluggers gewannen sie die erste Partie mit 9:5, verloren aber im Anschluss das zweite Spiel mit 0:5. „Wir waren nach einigen kurzfristigen Ausfällen nur mit zehn Mann dabei, einem mehr als die Minimalanzahl von neun Spielern“, sagte Teamsprecher Lilean Buhl, „daher sind wir mit dem Split vollkommen zufrieden.“ Die Regents liegen damit in der Tabelle weiterhin zwei Siege vor den Sluggers. *mb*

Abhaken und nach vorne schauen

Rio ist nicht vergessen: Gut ein Jahr liegen die Olympischen Sommerspiele 2016 zurück. Wir blicken zurück – und nach vorne.



Leben den olympischen Traum: Igor Wandtke (links) und André Breitbarth haben Rio abgehakt und blicken Richtung Japan.

FOTO: TREBLIN

Von Merle Schaack

Hannover. In Rio wollten sie Medaillen holen. Doch ihre ersten Olympischen Spiele endeten für Igor Wandtke im Achterfinale und für André Breitbarth schon nach dem ersten Kampf. Ein Jahr danach ist Olympia für die beiden Judoka, die am Olympiastützpunkt in Hannover trainieren, ein Stück kleiner geworden. Trotzdem wollen sie 2020 in Tokio erneut angreifen.

Für Breitbarth ist das Jahr nach Rio ein schmerzhaftes. Seit Februar plagten den 27-Jährigen, der in der Gewichtsklasse über 100 Kilogramm kämpft, Leistenprobleme. Olympia ist gerade weit weg. „Manchmal werde ich noch auf die Spiele angesprochen“, sagt er. In Rio war er eine der Medaillenhoffnungen des Deutschen Judobundes. Doch schon nach einer Niederlage gegen den Kirgisen Juri Krakowezki war es vorbei.

Neben der Enttäuschung sind ihm vor allem Szenen aus dem Deutschen Haus in Erinnerung geblieben: „Die Stimmung dort war schon besonders.“ Oft denkt er nicht mehr daran zurück: „Ich habe mir neue Ziele gesteckt.“ Die WM

Ende August in Budapest wird er verpassen. Besser soll es nächsten Sommer laufen, wenn die Qualifikation für Tokio 2020 losgeht. Die Wettkämpfe im Mutterland der Sportart möchte er nicht verpassen. „In Japan wird auf Judo ein Riesenfokus liegen. Wenn schon eine Verletzung sein muss, dann ist dieses Jahr das richtige dafür.“

Abhaken und nach vorne schauen – das ist auch die Taktik von Igor Wandtke. Der 26-Jährige kämpft in



der Gewichtsklasse bis 73 Kilogramm. In Rio schied er im Achterfinale aus. „Letztlich war es nicht mehr als alle anderen Wettkämpfe“, sagt er. Die Spiele seien für ihn „ein ganzes Stück von dem hohen Podest runtergekommen“. Warum? „Ich habe gesehen, dass das IOC genau-

so manipuliert wie die Weltpolitik.“ Die Organisatoren hätten immer von „grünen Spielen“ geredet: „Aber das Einzige, das wirklich grün war, war der Pool.“ Algen hatten das Becken der Turmspringer während der Spiele grün gefärbt.

Trotzdem bestimmen die Spiele weiterhin seinen Rhythmus. In Tokio möchte er unbedingt wieder dabei sein: „In Sportarten wie Judo zählt eben nur Olympia.“

Bis dahin herrscht bei ihm „Business as usual. Ich habe ja keine Olympia-Medaille gewonnen.“ Und doch, ohne Neuerungen geht es nicht. Wandtke setzt nun verstärkt auf Mentaltraining.

Gerade simuliert er ein olympisches Jahr, das auf die WM zuläuft. Seit gestern hat Wandtke schwarz auf weiß, dass er in Budapest im Aufgebot steht. „Ziel ist der Titel“, sagt er. Er testet aber auch die Abläufe, die 2020 klappen müssen. Dass Tokio Gastgeber ist, ist für Wandtke eher Fluch als Segen: „Da wird es noch schwerer, die Japaner zu schlagen.“ Er hat ohnehin einen neuen Leitsatz für Olympia gefunden: „Das Erlebnis an sich ist die vier Jahre Vorbereitung nicht wert – aber die vier Jahre das Erlebnis.“